

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 84=104 (1938)

Heft: 11

Rubrik: Auslandschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

platz bei den Bulgaren wird kurz, eher fluchtartig behandelt, dann noch kurz auf die Verhältnisse in der Ukraine und Rumänien eingetreten. Auch dieser Band hat neben der Vornehmheit der Darstellung auch die Vornehmheit der Ausstattung bewahrt und bringt wertvolles Material zur Beurteilung des Weltkrieges zutage.
Bircher.

Wilson und der Weltkrieg. Von A. Heinrich Kober. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. 1938. 271 S. Preis RM. 5.40.

Das Buch liest sich wie ein spannender Roman. Es ist die tragische Geschichte einer Idee: der Träger der Idee ging daran zugrunde. Die neuesten Ereignisse erscheinen im Lichte dieses Buches, das aus einem Feuilleton des Frankfurter Illustrierten Blattes hervorgegangen ist, wie ein naturnotwendiges Geschehen. Darüber hinaus bietet es eine schöne Ergänzung anderer Bücher über das Problem der Führung im Staat, insbesondere im Krieg. Wie war doch dieser sonst weltfremde Professor wohl der einzige Staatsmann, der unbedingtes Vertrauen in den von ihm erwählten obersten militärischen Führer setzte. Vergleichen wir z. B. damit das Verhältnis von Douglas Haig zum Intriganten Lloyd George. Dieses Buch wird auch bei uns in bezug auf das Problem «Wilson» kopfklärend wirken, nicht zuletzt hinsichtlich des Entstehens des Völkerbundes.
Heinrich Frick, Zürich.

Oberst Lawrence. Geschildert von seinen Freunden. Eine neue Form der Biographie. Paul List Verlag, Leipzig.

Wir haben seinerzeit auf die lebenswarme Biographie hingewiesen, die von Liddell Hart über den schon bald sagenhaften Obersten Lawrence, diesen eigenartigen Engländer, dessen Wesen bis anhin noch keine Klärung erfahren hat, geschrieben worden ist. Wer sich in diese besonders geprägte Persönlichkeit vertiefen will, der wird gut tun, obstehend genanntes Buch zu studieren, das das Wesen dieses bedeutenden Menschen von verschiedenen Standpunkten aus zu klären versucht. Ueber 60 Autoren, Personen und Persönlichkeiten, die meist den Weg dieser rätselhaften Person gekreuzt haben, kommen dabei zur Rede. Menschen aus den verschiedensten sozialen Schichten, politischen Parteien, Wissenschaftsgebieten etc. geben den Eindruck, den ihnen Lawrence gemacht, wieder. So erhält man ein ganz verschiedenartiges Bild dieses Mannes. Eines aber wird von allen hervorgehoben, dass er eine faszinierende Persönlichkeit war. Allerdings wird durch die vielfältige Darstellung der letzte Rest des psychologischen Problems nicht aufgelöst, aber zu dessen Aufhellung vieles und wesentliches beigetragen.
Bircher.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Oberstlt. Karl Brunner, Zürich

Finnland

Die Aufrüstung.

Das Aufrüstungsgesetz der Regierung Cajander ist am 1. Mai im Reichstag angenommen worden. Es sieht für 1938 bis 1944 Ausgaben in Höhe von 2710 Millionen Fmk. vor, die hauptsächlich durch einen zwanzigprozentigen Steueraufschlag finanziert werden sollen. Nötigenfalls kann die Durchführung der Aufrüstung durch Anleihen beschleunigt werden, die aus den gemäss dem Rüstungsplan später einflussenden Mitteln zurückzuzahlen wären. In der Debatte verlangte die Reichsopposition eine Erhöhung des Kredits um 200 Millionen. Verkürzung der Durchführungsperiode von sieben auf sechs Jahre und — aus volkswirtschaftlichen Gründen — Finanzierung vorwiegend

durch Anleihen anstatt Steuern. Alle Aenderungsvorschläge wurden indessen abgewiesen. Im Gegensatz zu den skandinavischen Ländern, die zum Teil radikal abrüsteten, hat Finnland nach Massgabe seiner finanziellen Leistungsfähigkeit stets eine möglichst schlagkräftige Armee aufrechtzuerhalten versucht. Die Wehrausgaben schwankten 1924 bis 1937 zwischen 3,2 und 4,7 Prozent des Nationaleinkommens, das für 1937 auf 23 Milliarden Fmk. geschätzt wird. Für die neue Rüstungsperiode wird sich dieser Prozentsatz auf etwa 6 Prozent, der jährliche Gesamtaufwand für das Wehrwesen von rund 935 auf etwa 1200 bis 1300 Millionen erhöhen. Der Aufrüstungsbedarf ist deshalb speziell gross, weil Finnland bei der Trennung von Russland beträchtliche Mengen Kriegsmaterial übernahm, das heute weitgehend veraltet ist. Der neue Kredit dient in erster Linie der notwendigsten Ausrüstung von Heer, Küstenartillerie und Flugwaffe, dem Bau von Feldbefestigungen an der Ostgrenze und dem Ausbau der Rüstungsindustrie, deren relativ geringe Kapazität als ein schwacher Punkt in der finnischen Wehrbereitschaft angesehen wird. Es ist auch in Finnland damit zu rechnen, dass weitere neue Kredite erforderlich werden. Das Parlament hat gleichzeitig einen staatlichen Gebietserwerb bei Turku (Abo) gutgeheissen, wo für etwa 40 Millionen Fmk. ein neuer Kriegshafen gebaut werden soll. Es liegt ferner ein Sachverständigenplan für den Bevölkerungsschutz vor, der mit einem einmaligen staatlichen Kredit von 95 Millionen rechnet. Die Neubauten für die Flotte sind ebenfalls zurückgestellt worden. Schliesslich wurde in der Wehrdebatte von verschiedenen Rednern der Rechten auf Kosten einer allfälligen Wiederbefestigung der Aalandsinseln hingewiesen, die Finnland auf dem Wege einer Revision der Neutralitätskonvention von 1921 voraussichtlich anstreben wird.

Schweden

Schwedische Zusammenarbeit.

Wie sich die polnische Presse aus Finnland melden lässt, erklärte der schwedische Ministerpräsident Per Albin Hansson während seines Aufenthalts in Finnland den Vertretern der Presse, dass die sich verschlechternde internationale Lage Schweden zur Erhöhung seiner Verteidigungsbereitschaft gezwungen habe, was unter dem Zeichen der nationalen Einigung erfolgt sei. Die Landesverteidigung sei die gemeinsame Sache des ganzen Volkes geworden und habe aufgehört, eine Parteiangelegenheit zu sein. Zur Zusammenarbeit der skandinavischen Staaten übergehend erklärte Ministerpräsident Hansson, dass sich diese Zusammenarbeit im Laufe des letzten Jahres sehr günstig entwickelt habe, besonders zwischen Schweden und Finnland. Die Zusammenarbeit der vier skandinavischen Staaten werde von der gesamten Bevölkerung der betreffenden Länder immer mehr als im höchsten Grade notwendig anerkannt. Man müsse ganz allgemein lernen, nicht schwedisch, norwegisch, dänisch und finnisch zu denken, sondern in erster Linie skandinavisch. Dann liesse sich viel leichter eine Lösung für die auftretenden politischen und militärischen Fragen finden.

Vereinigte Staaten

Flotten- und Luftstützpunkte.

a) Alameda bei San Francisco. Zur Entlastung des bisher einzigen Flugstützpunktes der Flotte an der Westküste, North Island bei San Diego in Kalifornien, soll, nach einer amtlichen Mitteilung des Marineamtes bei Alameda, an der Ostseite der Bucht von San Francisco, eine zweite annähernd ebenso grosse Flugstation für die Marineluftwaffe geschaffen werden. Die Bauzeit ist auf 5 Jahre berechnet, die Kosten werden sich auf 9 Mill. Dollars belaufen. In Alameda werden 3 Flugzeugträger und 2 Fernaufklärungs-Flugzeugstaffeln

stationiert werden. — b) Hawai. Im Rahmen des Ausbaues der Hawai-Inselgruppe zum stärksten Flotten- und Luftstützpunkt der Vereinigten Staaten wurde die dortige Marine- und Heeresluftwaffe erheblich verstärkt: Mitte Januar wurden zunächst 18 Marinebombenflugzeuge mit einem Flugbereich von mehr als 4000 Meilen von San Diego (Kalifornien) nach Pearl Harbor auf Oahu (Hawai-Archipel) verlegt. Im ganzen soll eine bis November dieses Jahres durchzuführende Vermehrung um 42 Aufklärungs- und Bombenflugzeuge der Marine geplant sein. Am 1. Februar wurden weiterhin 13 zweimotorige Douglas-Bomber neuester Art zusätzlich von Hamilton (Kalifornien) nach Hawai übergeführt.

Die amerikanischen Schlachtschiffe und Kreuzer behalten ihre Flugzeuge.

Innerhalb der Flotte hat man sich laut «Army and Navy Register» in letzter Zeit verschiedentlich gegen die Beibehaltung von Flugzeugen an Bord der amerikanischen Schlachtschiffe und Kreuzer ausgesprochen.

Der Luftstützpunkt auf Hawaii.

Die Vereinigten Staaten sind entschlossen, ihre «Vorpostenlinie» im Fernen Osten zu verstärken. Die Verteidigung dieser Linie, die in einer Länge von über 8000 Kilometer von den Aleuten über die Hawaii-Inseln hinab bis in die Südsee und zu dem amerikanischen Hafen Pago Pago auf Samoa verläuft, dürfte in Zukunft vor allem der Luftwaffe zufallen. Einen der wichtigsten Stützpunkte im Pazifik besitzen die Vereinigten Staaten auf den Hawaii-Inseln, wo die Arbeiten zur Vergrößerung des Luftflottenhafens im vollen Gange sind. Die Kosten sind auf über 18 Mill. Dollars veranschlagt. Acht Doppelhangars, ein riesiges Trockendock, eine etwa 1600 Meter lange und etwa 1200 Meter breite Startbahn, sowie zwölf grosse Kasernen werden gebaut. Weiter sollen mehrere neue Flugplätze, sowie Luftschutzunterkünfte geschaffen werden. Im Ernstfalle sollen 600 Flugzeuge auf den Inseln konzentriert werden.

Amerikanische Flottenbaupläne.

Wie der «Newyork Tribune» aus Washington gemeldet wird, soll die Botschaft Roosevelts über das Flottenprogramm die Empfehlung enthalten, die gegenwärtige Tonnage der amerikanischen Flotte um 20 Prozent zu erhöhen, was den Bau von 97 bis 100 neuen Einheiten zur Folge hätte. Dieses neue Programm werde mehr als eine Milliarde Dollars kosten. In den gutunterrichteten Kreisen wird erklärt, die Botschaft werde den Bau von drei weiteren Panzerkreuzern (zwei befinden sich bereits im Bau) und zwei neuen Linienschiffen empfehlen. Ferner hätten die Vereinigten Staaten die Absicht, noch zwei Flugzeugträger, drei schwere und vier leichte Kreuzer, 30 Zerstörer, 5 Unterseeboote und etwa 50 Hilfseinheiten zu bauen. In Anbetracht des japanischen Bauprogramms sei es möglich, dass fünf von den sieben Panzerkreuzern eine Tonnage von 43,000 bis 45,000 Tonnen aufweisen würden.

Die Unabhängigkeit der Philippinen.

Präsident Roosevelt hatte am 11. Januar eine Besprechung mit dem Chef des Marinestabes, Staatssekretär Hull und dem amerikanischen Kommissär in Manila über die Möglichkeit etwaiger Rückwirkungen der japanischen Eroberungen in China auf das Schicksal der Philippinen. Roosevelt erklärte in einer Pressekonferenz, er werde dem Bundeskongress eine Abänderung des Gesetzes über die Unabhängigkeit der Philippinen vorschlagen. Statt der fünfjährigen Periode, die von 1941 bis 1946 die philippinische Einfuhr nach den Vereinigten Staaten stufenweise mit Zöllen belasten sollte, bis die Philippinen im Jahre 1946 bei Inkrafttreten ihrer vollen Unabhängigkeit den vollen Betrag des amerikanischen Zolltarifs bezahlen müssten, soll eine jetzt beginnende und bis 1960 dauernde Periode für die allmähliche Angleichung der Zollsätze

an den amerikanischen Zolltarif vorgesehen werden. Danach soll für weitere vierzehn Jahre den Philippinen die gleiche Vorzugsstellung eingeräumt werden, wie Cuba sie genießt.

Die Armee.

Die neue Armee der Philippinen, die von General Douglas MacArthur, dem militärischen Berater des Präsidenten Cuezons und früheren Generalstabschef der Vereinigten Staaten, organisiert worden ist, hat Mitte Januar ihre ersten grossen Manöver begonnen, die vierzehn Tage dauern und an denen 40,000 philippinische Soldaten gemeinsam mit den ungefähr 10,000 Angehörigen der amerikanischen Armee, Marine und Fliegertruppe, die in den Philippinen stationiert sind, teilnahmen. Die amerikanischen Truppen in den Philippinen sind seit letzten Juli in ständiger Bereitschaft, was auch für die amerikanische Marine und die Küstenbefestigungen auf den Philippinen gilt. Die Manöver in den Philippinen bilden eine Ergänzung zu den grossen Flottenmanövern im Stillen Ozean. Die jetzigen Manöver in den Philippinen sollen zeigen, wie weit die philippinische Armee selbst vorbereitet ist, und auch wie weit die philippinischen Streitkräfte auf eine plötzliche Mobilisierung hin zur Verteidigung der Inseln gerüstet sind.

Rüstungspläne.

Wie die «United Press» durch das Marinedepartement erfährt, hat Präsident Roosevelt angeordnet, dass die Aufrüstungspläne ohne Rücksicht auf das Budget oder andere politische Ueberlegungen so schnell wie möglich durchgeführt werden. Der Präsident wird für das neue Fiskaljahr, das im Juli beginnt, vom Kongress wahrscheinlich Kredite von über einer Milliarde Dollars für Aufrüstungszwecke verlangen. Die Marine dürfte daran mit ungefähr 580 Millionen Dollars beteiligt sein, worin die Kredite für die Sonderbauten von Kriegsschiffen, die Roosevelt angekündigt hat, nicht inbegriffen wären. Die Armee dürfte für die Aufrüstung ungefähr 415 Millionen Dollars erhalten. Präsident Roosevelt soll das Kriegsdepartement schon vor einiger Zeit aufgefordert haben, den Ankauf von Flugzeugen den Aufrüstungsplänen entsprechend zu beschleunigen. Das Armeefliegerkorps, das gegenwärtig über 1352 Flugzeuge aller Kategorien verfügt, wird dementsprechend täglich 3—5 neue Flugzeuge erhalten, und danach dürfte das Programm, wonach es im Jahre 1940 2320 Militärflugzeuge besitzen sollte, schon nach Ablauf eines Jahres erfüllt werden.

Die Rüstungen zur See.

Präsident Roosevelt richtete am 28. Dezember an den Haushaltsausschuss des Repräsentantenhauses, der mit der Beratung des Marinebudgets für 1938 beschäftigt ist, ein Schreiben, in dem er sagt: «Die Ereignisse der Welt haben in steigendem Masse mein Interesse wachgerufen. Ich meine nicht etwa die Bedrohung der Vereinigten Staaten durch eine bestimmte Nation und eine bestimmte Handlung, sondern ganz allgemein die Tatsache, dass viele Nationen grosse Rüstungsprogramme durchführen. Ich bin immer für die Herabsetzung der Rüstungen eingetreten, aber Tatsachen sind Tatsachen, und die Vereinigten Staaten müssen sie anerkennen.» Der Präsident schreibt dann weiter, dass die gegenwärtige internationale Lage manchen Beobachter veranlassen könnte, die Verstärkung der amerikanischen Marine über das gegenwärtige Programm hinaus zu fordern. Die Marine hat, wie berichtet wird, für das Jahr 1938 576 Millionen Dollars angefordert, nachdem das Budget des Jahres 1937 um 50 Millionen überschritten worden ist.

Ausbau des Panamakanals.

Die amerikanische Regierung erwägt zurzeit die Frage des Ausbaus des Panamakanals. Der Bau des Nicaraguakanals ist abgelehnt worden, da gegenwärtig die Inangriffnahme eines so kostspieligen Arbeitsprogramms aus wirt-

schaftlichen Gründen nicht ratsam erscheint. Der Panamakanal soll derart verbreitert und die Schleusen so vergrössert werden, dass auch die grössten Kampfschiffe, die Amerika jetzt zu bauen beabsichtigt, den dafür jetzt noch zu schmalen Kanal durchfahren können. Für das neue Projekt, dessen Kosten auf 200 Mill. Doll. geschätzt werden, nimmt man eine Bauzeit von 18 Jahren an. Diese lange Zeit erklärt sich dadurch, dass die Arbeiten vorgenommen werden müssen, ohne dass der normale Schiffsverkehr darunter leidet.

Irak

Militärmissionen im Irak.

Oberst Waterhouse von der britischen, der irakischen Armee zugeteilten Militärmission wurde zum Generalinspekteur und Militärberater des Verteidigungsministeriums im Irak mit dem Rang eines Generalmajors ernannt.

Der Krieg in China

Die Rolle der Luftwaffe.

Die Luftwaffe scheint in den chinesisch-japanischen Kämpfen die in sie gesetzten Erwartungen nur zum Teil zu erfüllen. Dies hat sich vor allem in Südchina gezeigt. Militärische Beobachter haben ausnahmslos diese Feststellung gemacht. In Canton, der Stadt, die fast ununterbrochen seit acht Monaten von den japanischen Bombern heimgesucht wird, sind sie zu der Auffassung gelangt, dass die Flugwaffe als Angriffswaffe in verschiedener Hinsicht die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen konnte. Bombenangriffe wurden als Offensivmittel weit überschätzt — nicht nur in den Sonntagsbeilagen der Zeitungen — sondern auch von den Luftbehörden selbst. Das Resultat von Bombenangriffen auf Verkehrslinien und Strassen sei nur eine zeitweise Unterbrechung der Verbindungslinien. Sie bezeichnen es als unmöglich, allein mit Hilfe der Luftwaffe Zerstörungen anzurichten, die in einem gewissen Gebiet den Verkehr vollkommen oder wenigstens wirksam unterbrechen. Die Bombenangriffe übten auch die demoralisierende Wirkung, die man von ihnen erwartete, nicht aus, sondern liessen im Gegenteil den Geist des Widerstandes in der Zivilbevölkerung wachsen und erhärten. Den Japanern ist es bisher trotz grösstmöglichstem Einsatz der Luftwaffe nicht gelungen, die Zerstörung der wichtigsten Objekte im Sektor von Canton zu erreichen. «Das Hauptziel war die Zerstörung der Verbindungen zwischen Hongkong und Canton und zwischen Canton und Hankau.» Diese vollkommen unverteidigten Linien wurden über und über mit Bomben belegt, wodurch die Eisenbahnverbindung Canton-Hankau einmal für drei Tage, die Verbindung zwischen Canton und Hongkong für zwei Tage unterbrochen wurde. Trotzdem hat aber die japanische Luftwaffe grossen Wert für die Aufklärung und die Beobachtung des Gegners. Besonders in den weiten Gebieten wird die weitreichende Flugwaffe vorteilhaft eingesetzt. Auch besitzt sie grossen Wert als Kampfmittel, die an den Kämpfen unterstützend teilnehmen können. Dann ist der Flieger weiter unentbehrlich als Artilleriebeobachter. Ausserdem kann die Flugwaffe wirkungsvoll zur Verfolgung fliehender Gegner eingesetzt werden, die sie durch Belegen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer demoralisieren kann.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.